

Menschen in Beruf, Handel und Handwerk (36)

Der Sattler Michel Ballmann aus Lasel

Hubert Jates

Vor einiger Zeit besuchte ich einen der letzten noch aktiven Sattler, Michel Ballmann in Lasel bei Schönecken. Er wurde am 13.12.1936 als 3. und jüngstes Kind der Eheleute Martin und Katharina Ballmann-Adams geboren. Die Eltern waren kleine Landwirte und der Vater übte zudem noch das Schusterhandwerk aus. 1960 lernte Michel Ballmann Luzia Hau kennen; beide heirateten 1961 und haben zwei Kinder.

Michel besuchte die Volksschule Lasel bis zum 8. Schuljahr. Bereits als 13-jähriger Bursche half er dem Vater in der Schusterwerkstatt. Er erinnerte sich noch gut an die schwierigen Nachkriegsjahre, in denen es an allem fehlte, besonders an Essbarem, aber auch an Arbeitsmaterial, wie Leder und Nägel. Es war oft zum Verzweifeln und zum Heulen, sagte er nachdenklich.

Berufstalent

Michel Ballmann war ein Naturtalent und vielseitig begabt. So meinte er ganz stolz: „Ich erlernte und übte gleich 3 Berufe aus: Schuster war ich bis 1960. Ab dann wurde ich bei der genossenschaftlichen Raiffeisenbank Schönecken umgeschult. Dort war ich 10 Jahre lang Leiter der Abteilungen



Kummetts in der Ballmann'schen Werkstatt.

(Alle Fotos: Sammlung Michel Ballmann)

Futter- und Düngemittel, Baustoffe und Saatgut.“ Sein damaliger Verdienst betrug etwa 400 DM pro Monat; gegen Ende seiner Laufbahn hatte er knapp 1.000 DM/Monat.

Sein dritter Beruf ist Sattler. Den erlernte er zwischen 1951 und 1960 bei Franz Bayerchen in Bitburg, der aus Seffern stammte und in dessen Betrieb noch weitere 4 Mann arbeiteten. Als Geselle verdiente Michel 250 DM/Monat. Die Sattlerarbeit bestand vorwiegend in der Reparatur von Pferdegeschirr wie Kunt, auch Kummet (*Ham*) genannt, Halfter, Zaumzeug, Bauchriemen, Schwanzriemen (*Atram*), Tragegurt (überm Sattel zum Tragen

der 2 Gestelle), Sattel oder dem kompletten Brustgeschirr zum Ziehen. Das Sattlerwerkzeug bestand aus Sattlerhammer, Halbmondmesser, Rundahlen, Kantenzieher und Rundnadeln. Ursprünglich hatten die Sattler wohl vornehmlich mit der Herstellung von Pferdezubehör und Polsterarbeiten zu tun. Später entstanden aus dem Sattlerberuf größere Firmen, die Autositze herstellten (z.B. Recaro und Grammer AG) oder auch Traktorverdecke produzierten (z.B. Firma Fritzmeier).

Im Prümer Land waren damals die beiden Brüder Auw als „Kummetmacher“ bekannt. Sie arbeiteten auf Maß und hätten wohl hunderte Exemplare



Verdecke für Traktoren und Planwagen wurden vermehrt in den 1990er Jahren gefertigt.

angefertigt, sagte Michel Ballmann. Im Großraum Trier-Luxemburg war die Firma Schunck einer der größten Hersteller von Kummerten und Pferdesätteln.

Nach 1990 hat Michel Ballmann noch einige Stücke zu Dekorationszwecken gefertigt. Durch das Aufkommen der Traktoren in den 1960er Jahren verschwand der Sattlerberuf zusehends. Dieser war noch in den Nachkriegsjahren ein wichtiger Beruf, denn wegen der vielen Zug- und Nutzpferde fiel viel Arbeit durch Reparaturen und Neuanfertigung von Zaum- und Sattelzeug an.

Neuorientierung im Beruf

Nach einer Krankheit verlegte sich Michel Ballmann ab 1993 auf die Fertigung und Reparatur von Traktorverdecken und -kabinen. Diese Tätigkeit lernte er in der Trierer Autosattlerei Hoff. Da die marktführenden Firmen die Fabrikation von Kunststoffverdecken auf Metallkonstruktionen umstellten, eröffnete sich nicht nur für Michel Ballmann ein neues Arbeitsfeld. Viele Landwirte, Winzer und auch Landmaschinenhändler (wie Alff in Schönecken, Hoffmann in Piesport/Hunsrück oder Gangolf in Bitburg) zählten nun zu seinen Kunden.

Besonders Winzer, die kleine und ältere Traktoren mit 14 bis 16 PS besaßen, brauchten Kabinen für ihre Gefährte. Für einige Hundert dieser kleinen wendigen Trecker mit Zapfwellenantrieb baute er die Kabinen mit Verdeck. Über die Zapfwelle trieben diese Gefährte den „Grubber“ an, ein Gerät zur Auflockerung und Krümelung des Bodens zwischen den Rebstöcken. Mit der Zapfwelle wurden ebenso die Spritzgeräte angetrieben, die chemische Mittel zur Vernichtung von Ungeziefer wie der Reblaus versprühten.

Der Name Ballmann hatte bis in den Trierer Raum und darüber hinaus einen guten Klang. Michel meinte, er habe nie auch nur einen Pfennig an Werbung ausgegeben. Seine Arbeit und das Vertrauen seien die beste Reklame gewesen. Viele Kniebänke in den Eifeler Kirchen zeugen noch heute von seiner qualitativollen Pol-

terarbeit. Auch viele Turn- und Sportvereine sowie die Johanniter und das Rote Kreuz wandten sich an ihn zur Anfertigung bzw. Reparatur von Zelten und Planen. Während vieler Jahre hatte er rund 150 Aufträge pro Jahr.

Ehrenamt und Hobbys

Heutzutage ist die Musik das liebste Hobby von Michel Ballmann. Er zeigte mir stolz sein Akkordeon der Marke „Zuppan“, das er in den 1980er Jahren im Musikhaus Müller in Daun gekauft hat. Alle 4 Wochen treffen sich die Laseler Senioren im Gemeindehaus zum gemütlichen Treff. Hier spielt Michel dann spontan und nach Herzenslust zum fröhlichen Gesang und „zemkleengen Dänzje“ viele alte Volkslieder. „Da lacht mir das Herz“, meinte er schmunzelnd.

Ein weiteres Hobby ist seine Liebe zur Natur. Diese entwickelte er u.a. durch seine vielen Kurse und Lehrgänge in Saat- und Pflanzenkunde während seiner Raiffeisen-Zeit. Außerdem war er 20 Jahre (1965-1985) im Laseler Gemeinderat tätig und 40 Jahre im örtlichen Kirchenchor „St. Cäcilia“ aktiv, davon einige Zeit als Präsident.

Seine Frau Luzia arbeitete während 50 Jahren als Schneiderin in Heimarbeit. Sie besuchte dazu auch einen Zuschneidekurs in Trier.

Ganz stolz zeigte mir Michel seine „gute Stube“, die Werkstatt. Da hingen viele Sprüche an der Wand, so dieser: „Schaffe ruhig und gediegen; was nicht fertig wird, bleibt liegen. Halte stets die Ruhe heilig, nur Verrückte haben's eilig!“

Ortschaft Lasel

Lasel, ein Ort mit knapp 400 Einwohnern und rund 95 Häusern, gehört zur Verbandsgemeinde Prüm. Als gewerbliche Betriebe fanden sich 2019 zwei Anstreicher, ein Schreiner, eine Gaststätte und ein Sattler. In den 1950er Jahren gab es zwei Tante-Emma-Läden (Kessels und Koste), ein Schmied (Delges), zwei Schuster (Ballmann und Kiedels) sowie drei Wirtshäuser (Kessler, Müller und Delges).

Ungern erinnert sich Michel Ballmann an ein schweres Unwetter, das Lasel im Juni 2016 heimsuchte. Durch heftigste Regenfälle schwoll der Dürrbach binnen Minuten zu einem reißenden Gewässer an, das 13 Häuser total überschwemmte, darunter auch seine Werkstatt. „Das haben selbst wir Älteren hier noch nie erlebt“, sagte er.

Zum Abschied beehrte mich Michel Ballmann mit einem kleinen Musikstück auf seinem „Quetschböggel“.



Michel Ballmann in seiner Werkstatt.